

Unsere Argumente für HÖLDERLIN UNZERTRENNLICH

Mit unserer Initiative möchten wir eine bauliche Neukonzeption der Schule erreichen, die auf einer soliden und zukunftsfähigen Grundlage beruht – und die das Hölderlin mit seinem bewährten pädagogischen Konzept als **EINE** Schule erhält. Es gibt sehr viele Argumente, die aus pädagogischer, planerischer sowie struktureller Perspektive grundsätzlich gegen die Aufteilung einer Schule sprechen. Nicht ohne Grund gibt es kein Gymnasium mit zwei Standorten in Köln!

Im Falle der Zwei-Standortaufteilung unserer Schule entstehen folgende Probleme:

Zu große Entfernung zwischen den zwei Standorten

Beide Standorte liegen über 1,2 Kilometer voneinander entfernt. Bei einem Wechsel von einem zum anderen Standort wären Lehrer*innen und Schüler*innen über zwölf Minuten unterwegs. Zudem müssten beim Gebäudewechsel zwei Hauptverkehrsstraßen (Bundesstraßen Frankfurter Straße und Bergisch-Gladbacher Straße) unbeaufsichtigt überquert werden, wodurch eine Schulwegsicherung (siehe Schulgesetz Paragraf 76.5) nicht gegeben ist. Diese Wegstrecken sind für den Wechsel größerer Gruppen nicht ausgelegt, Bürgersteige und Ampelüberwege verfügen bei weitem nicht über die geforderten Verkehrs- und Sammlungsflächen.

Die Organisation des Stundenplans müsste einen Wechsel von Schüler*innengruppen einplanen. Pausen dienen der Erholung und Entspannung zwischen Unterrichtseinheiten, die mit Spielen, Gesprächen, schnellen informellen Absprachen zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen untereinander und miteinander gefüllt sind. Sie sind ein sehr wichtiger Teil von lebendigem Schulleben. Diese Pausen müssten viele mit dem langen Weg von einem Gebäude zum anderen verbringen. Oder: Lehrer*innen oder Schüler*innen wären gar nicht erst für einen Austausch erreichbar, weil sie gerade am anderen Standort sind. Dieses würde eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen massiv negativ beeinflussen, weil Lehrer*innen bei Problemen als Vertrauensperson nicht persönlich ansprechbar wären. Zusätzlich würde auch der Austausch zwischen den Lehrer*innen erheblich erschwert, was sich negativ auf die Betreuung der Schüler*innen auswirken würde.

Familiäre Schulgemeinschaft wird durch zwei Standorte zerstört

Unsere Schule zeichnet sich durch ein besonderes Gemeinschaftsgefühl aus: das Hölderlin-Gymnasium als „kleine“ dreizügige Schule pflegt eine enge, familiäre Schulgemeinschaft. Diese würde durch eine Zweiteilung – in welcher Form auch immer – zerstört. Wir finden unsere Schulgemeinschaft super so, wie sie ist! Daher sind die aktuellen Planungen für die Schulgemeinde so nicht vorstellbar und akzeptabel. Wir fordern, dass unsere Schule weiterhin ihren gesellschaftlichen und bildungsorientierten Auftrag erfüllen kann. Daraus folgt eine Priorisierung der essenziellen Bedürfnisse für einen Ort der Bildung, für unsere

Schulgemeinschaft: Diese liegen nicht in einem überdimensionierten Raumangebot, wie ihn das Schulentwicklungsamt für zwingend erklärt!

Unser pädagogisches Konzept „Miteinander und voneinander lernen“ funktioniert nur mit Allen an einem Ort

Das pädagogische Konzept unserer Schule in der bisherigen, uns bekannten Form ist auf zwei Standorte nicht übertragbar: Ein über viele Jahre demokratisch weiterentwickeltes pädagogisches Schulprogramm, das auf eine familiäre Schulgemeinschaft aufbaut, würde zerschlagen. Das uns so wichtige Miteinander- und Voneinander lernen, sowohl jahrgangs- als auch klassenübergreifend, würde unmöglich gemacht. Folgende Konzepte aus dem Schulprogramm leben davon, dass die Schüler*innen sich aus dem Alltag kennen, wahrnehmen und respektieren:

- „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, bei dem wir uns in unterschiedlichen stufenübergreifenden unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Aktivitäten gegen Diskriminierung einsetzen
- die Nachhilfe-Börse
- das Tutoren-Konzept
- der Sani-Dienst, der von Schüler*innen der Oberstufe geleistet wird, aber überwiegend von Schüler*innen in der Unter- und Mittelstufe in Anspruch genommen wird
- die Sporthelfer für eine „Bewegte Mittagspause“
- die Medienpräventionsarbeit mit den Medienscouts
- außerunterrichtliche Aktivitäten wie etwa stufenübergreifende AGs. Diese könnten dann nur noch für einen Teil der Schülerschaft angeboten werden

Gemeinsame Gremien, Aktionen und Veranstaltungen von Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen, die unser Schulleben einzigartig machen, könnten nicht fortgesetzt werden:

- **die SV-Arbeit** würde bei zwei Standorten erheblich beeinträchtigt. Die wöchentlich in einer Mittagspause stattfindende SV-Sitzung mit allen Mitgliedern der SV von Klasse 7 bis Q2, in der zum Beispiel stufenübergreifende Projekte geplant werden, könnte in der gewohnten Form nicht mehr stattfinden. Außerdem wäre die Betreuung der Junior-SV von Klasse 5 und 6 durch SV-Mitglieder aus der Sekundarstufe II nicht mehr möglich.
- **Karnevalsfeiern:** Die Klassen werden bei ihren Proben für die Auftritte auf der Karnevalssitzung durch die Schüler*innen der Q2 tatkräftig unterstützt, was in der künftigen Form nicht mehr möglich wäre.
- **Aktionen des Abiturjahrgangs** für die ganze Schülerschaft, um Geld für die Abifeier einzunehmen, wären nicht mehr möglich.

Zukünftig weniger Anmeldungen, keine Zukunft für eine Schule mit zwei Standorten

Bei der vorhandenen Schuldichte im Mülheimer Zentrum würde das Hölderlin-Gymnasium bei einer Zweiteilung auf die geplanten Standorte für zukünftige Eltern enorm an Attraktivität verlieren und zur Schule der zweiten oder dritten Wahl werden.

Eltern wären besorgt darüber, dass ihre Kinder je nach Aufteilung der Klassen auf die Standorte, zwei gefährliche Hauptverkehrsstraßen überqueren müssten, Stichwort Schulwegsicherung, Paragraf 76.5. Bei einer Trennung von Sekundarstufe I und II fehlt das Miteinander aller Altersgruppen, ein Gemeinschaftsgefühl kann nicht entstehen. Gerade das Flair eines kleinen familiären Gymnasiums ist aber immer schon ein entscheidendes Argument von Eltern für das Hölderlin gewesen.

Enormer Verwaltungsaufwand und doppelte Instandhaltungskosten für die Stadt Köln

Bei einer Zwei-Standortaufteilung werden Personal (z. B. im Sekretariat und in der Schulsozialarbeit), Unterrichtsmaterialien und Räume (wie Sporthallen, Unterrichts- oder Vorbereitungsräume für Sammlungen in den Naturwissenschaften sowie Materialräume für Gesellschaftswissenschaften) doppelt benötigt, was zu einem erhöhten Flächenbedarf und zu deutlichen Mehrkosten führt. Zudem sind die Unterhaltungs- und Instandhaltungskosten bei zwei Standorten unverhältnismäßig hoch.

Da das Fachpersonal für das Sekretariat, Gebäudemanagement und Schulsozialarbeit nicht nach Anzahl der Standorte, sondern nach Anzahl der Schüler*innen errechnet wird, sehen wir hier ein großes Problem für zwei Standorte. So werden bei unzureichender Personalausstattung beispielsweise der Sekretariate die Lehrkräfte zusätzliche Verwaltungsaufgaben übernehmen müssen – auf Kosten ihrer pädagogischen Aufgaben!

Standort Holweider Straße ist eigentlich auch fürs Genoveva-Gymnasium vorgesehen

Der Standort Holweider Straße ist laut Schulentwicklungsplan auch für die Oberstufe des Genoveva-Gymnasiums eingeplant. Sollen an diesem Ort beide Oberstufen zusammengelegt werden, eine weitere Schulform in Form eines Oberstufenkollegs entstehen? Soll aus dem Gymnasium Graf-Adolf-Straße eine Sekundarschule werden? Wieso wird das nicht offen kommuniziert und steht nur im Schulentwicklungsplan? Der Platz ist für zwei Oberstufen nicht ausreichend. Die Planungen des Schulentwicklungsamtes sind insgesamt so intransparent, dass sich der Verdacht aufdrängt, hier werden in Wirklichkeit andere Ziele als einfach nur ein Neubau für unser Gymnasium verfolgt.